

diese; so bilden sie inmitten des ursprünglich amöbenhaft formlosen Schleimkörpers eine von einer festen, Haut umschlossene Zentralkapsel (Fig. 95). In ihr formen sich die kleinen Fortpflanzungszellen, erhalten eine Geißel und schwärmen, später die Schale durchbrechend, aus; daneben finden sich einfache Zweiteilung und Anfänge von Geschlechtertrennung. Die Kieselgehäuse selbst, nicht mehr an die einfache Kammerform gebunden, erreichen in ihrer Kompliziertheit wie Schönheit den Gipfel des Denkbaren. Manchmal stecken mehrere Kieselshalen ineinander, wie z. B. bei *Actinomma asteracanthion*, wo, ähnlich wie bei gewissen chinesischen Elfenbeinschnitzereien, drei solcher Kugeln umeinander liegen (Fig. 97). Sechs starke radiale Stäbe, die in dreikantigen Stacheln enden, verbinden und halten sie, während die äußerste Schale obendrein zahlreiche dünne Kieselborsten

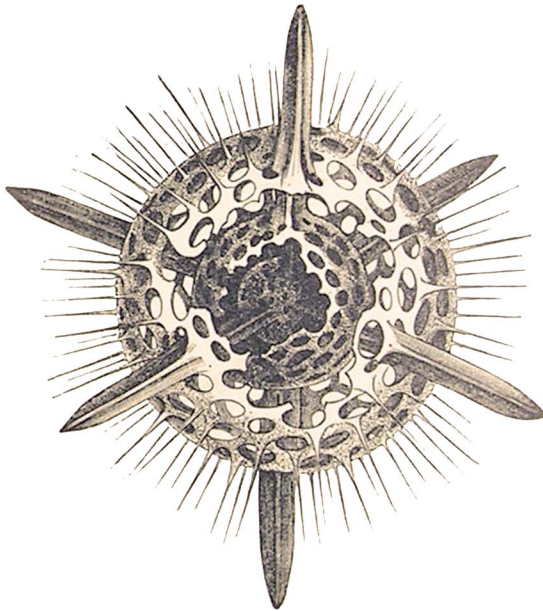


Fig. 97.  
Kieselpanzer des Radiolars *Actinomma asteracanthion*



Fig. 98.  
Kieselpanzer des Radiolars *Dictyophimus Challengeri*.

trägt. Mitunter ist die „Schale“ nur mehr durch ein von solchen strahlenförmigen Trägern ausgehendes Skelett angedeutet, wie bei der äußerst zierlichen *Xiphacantha Murrayana*, deren zwanzig Stacheln, die fünf parallele Zonen von je vier Stacheln bilden, ungefähr in der Mitte kreuzförmige Querfortsätze tragen, die zu einer polygonen Figur zusammenneigen (Fig. 99). Während bei der Mehrzahl der Gestalten eine kristallinische